Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 36

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 36 — 1922 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 9. September

Peitschenhiebe.

Sturmwind läßt die Peitsche sausen
Auf die grauen Wasserbreiten,
Bis die Wogen heulend brausen
Und die Wellenrosse reiten
Schäumend durch die Flut. — —

— — — — — — — — — — — —

In der Tiefe ruht
Bleich die Meerfrau in den Armen
Seetangs und der Muschelsterne.

Einmal möchte sie erwarmen
An der goldnen Sonnenferne;
Einmal ihre eisigen Finger,
Ihre brennendkalten Lippen
Pressen an den Weltbezwinger,
An das Sonnenherz — und nippen
Von dem Feuersaft
Frühlingsfreier Kraft.
Und sie strebt empor zur Helle.

Funkelnd blitzt die Sonnenliebe
In die See, draus Well' um Welle
Schäumend stiebt beim Rutenhiebe
Sturmwinds, der die Wasserfluten
Hetzt — die Meerfrau hebt die Hände
In das Licht — ein Schrei — es bluten
Rings die Wasser — Sturmwinds Spende
War ein Peitschenstreich —
Und die Meerfrau sinkt zurück in Seetangs Reich.

Maja Matthey.

Der Sinn des Sparens.

Es wird energisch gespart und energisch nach Mehreinnahmen für die Bundeskasse getrachtet. Die Zölle haben seit 1. Januar insgesamt 46 Millionen mehr eingebracht als im letzten Jahr. Die teuren Anleihen werden gekündet und durch minderprozentige ersetzt, die gewaltigen Ueberzeichnungen zeitigen, zum Beweis, daß wieder flüssige Kapitalien in Fülle vorhanden sind. Die 200-Millionenanleihe des Bundes erhielt 350 Millionen. Der Bund hat beschlossen, davon nur 200 Millionen zu übernehmen. Gleichzeitig wird der ständerätlichen Kommission mitgeteilt, es könnte nicht, wie Usteri-Schöpfer verlangt hatten, vorläufig, das heißt bis zur Annahme der Alters- und Invalidenversicherung eine Altersfürsorge eingerichtet werden. Die Finanzen des Bundes seien nicht in Ordnung. Schöpfer-Usteri verlangten 15 Millionen aus dem Tabakmonopol, die Mehrheit der ständerätlichen Kommission lehnte den Antrag ab. Eine Stimme fiel, diese provisorische Fürsorge könnte einem gut ausgebauten Gesetz nur schaden, der 15 Millionenkredit würde eine Verzögerung größerer Kredite bedeuten. Vielleicht wäre es so, aber die Verwerfung zeigt mindestens, daß im Bunde keine Ausgabe beschlossen wird, ausgenommen ihre Dringlichkeit werde dreimal bewiesen und außerdem das bundesrätliche Eintreten noch ertrotzt. Die Befürworter der Sozialversicherung haben einen außerordentlich schweren Stand, sie müssen die Tendenz zum Sparen anerkennen und auf ihr eigenes Streben verzichten.

Leider haben's Machtgruppen, z. B. die Landwirtschaft. Von Sparerfolgen hat auch Herr Laur am aargauischen Bauerntag berichtet. Zwar mußte er zunächst die Angriffe aus den eigenen Reihen abwehren und beweisen, daß die landwirtschaftliche Krise die Folge einer unrichtigen Preisabbaupolitik der Bundesregierung gewesen sei. Und zwar habe diese Politik 1918 begonnen. Das will sagen: Herr Laur bedauert, daß die neuen hohen Zölle drei Jahre zu spät gekommen sind. Er denkt, eine Grenzsperre unmittelbar nach dem Krieg würde verhindert haben, daß die Preise sich so rasch und plötzlich senkten. Vielleicht würden sie sich auch gar nicht gesenkt haben. Uebrigens habe das Bauernsekretariat sein Mögliches getan, um die Preisgestaltung auf dem Holz-, Getreide- und Viehmarkt so günstig als möglich zu gestalten. Und die Käseunion rettete der Landwirtschaft 100 Millionen, indem sie für gewaltige Käsevorräte höhere Preise herausschlug als der Privathandel vermocht hätte und außerdem durch die Teilnahme der Landwirtschaft an der Union selber einen Teil des Handelsgewinns an die Bauern zurückgab.

Nun fragt es sich, wie die Sparten-denzen des Bundes und die Sparerfolge der Berufsgruppen, in diesem Falle des Bauernverbandes, einander vertragen. Wer richtig würdigen will, wie die eine die andere illusorisch macht und wie am Ende der ganzen nationalwirtschaftlichen Buchhaltung das Negativum doch herauskommt, der muß sich die von Bauernsekretär Laur dargelegten Pläne für die Zukunft ansehen. Er sagt: „Die Hypothekarzinse müssen abgebaut werden.“ Das ist bekanntlich unmöglich. Dann muß künstlicher Abbau kommen, lies Rückvergütung aus der Bundeskasse, Rückvergütung an Pächter und Schuldenbauern. Ferner: „Es ist eine neue Steuerschätzung der landwirtschaftlichen Grundstücke notwendig.“ Das heißt, daß die neue Grundsteuerschatzung, die eben erst Tatsache geworden ist, wieder abgesetzt werden soll. Natürlich keine Rückschatzung der so unerhört hohen städtischen Grundstücke, sondern nur der landwirtschaftlichen Grundstücke. Ferner: „Mit der Milchproduktion ist zurückzuhalten.“ Der Konsument soll wieder höhere Preise bezahlen. Was Bund und Kantone nicht geben oder an Steuern nachlassen, das gibt der Konsument. Alsdann: „Der Getreidebau ist zu fördern.“ Denn der Bund hat für den Doppelzenter 8 Fr. über dem Weltmarktpreis garantiert. Ueberdies: „Am Fleischeinfuhrverbot wird nicht gerüttelt werden. Den Bemühungen des Bauernsekretariates vor allem ist es zu danken, wenn die Fleischeinfuhr im letzten Monat von 40,000 auf 450 q sank.“

Stück für Stück geht die landwirtschaftliche — aus Zwang der Krise geborene — Preispolitik gegen die Spartendenz des Bundes, der Kantone oder gegen die private Kaufkraft, damit selbstverständlich auch gegen die Landwirtschaft selbst. Der Freihändlerstandpunkt lehrt dagegen, daß es nur der ausländische Abnehmer sein kann, der einem eingeengten Volke wirkliche wirtschaftliche Mehreinnahmen verschaffen kann, nicht ein inländischer Mitleidender oder die nationale Kasse. F.

Der Bundesrat erteilte dem zum Honorarvizekonsul von Venezuela in Zürich ernannten Herrn Jean Gründling das Exequatur. Herr A. J. P. von Adlerkreuz, außerordentlicher Gesandter von Schweden in Bern, hat am 17. August dem Bundespräsidenten sein Abberufungschreiben überreicht. —

Zum Kanzlisten II. Klasse im Militärdepartement (Kriegsmaterialverwaltung) wurde Herr Oberleutnant Jakob Tobler von Herisau gewählt. Herr Infanterieoberstleutnant Willy Otto, Chur, wurde seinem Ansuchen gemäß unter Verdankung der geleisteten Dienste als Kommandant des Territorialkreises VIII entlassen und zum Kommandanten dieses Kreises Herr Infanterieoberstleutnant Mercier Joachim in Glarus, der bisherige Stabschef dieses Kommandos, ernannt. —

Die Oberpostdirektion teilt mit, daß die Post für beraubte Einschreibebriefe nicht haftet, sondern nur wenn ein solcher

Brief nicht angekommen ist. Handelt es sich um ein Interesse an Wertgegenständen (Noten, Wertpapier, hochwertige Waren usw.), so muß dies durch die Aufgabe als Wertsendung gewahrt werden. —

Dienstags fand unter dem Vorsitz von Bundesrat Scheurer eine Konferenz statt, in der das Militärbudget für 1923 bereinigt wurde. Es stellt sich auf rund 80 Millionen Franken, während das Budget für 1922: 80,930,107 Fr. und das für 1921: 76,301,654 Fr. ausmachte. —

Die Völkerbundsversammlung trat am 4. ds. in Genf zur Eröffnung der 20. Session zusammen. Zur Beratung kommt hauptsächlich die Regelung des Schutzes der heiligen Stätten in Palästina, ferner die Verhandlung des österreichischen Problems, das zwar schon einmal behandelt wurde, jedoch insofern ohne Erfolg, als die Anregungen des Völkerbundes nie zur Durchführung gelangten. Außerdem bildet neben den sogenannten Wiedergutmachungen die Abrüstungsfrage den Kern der diesmaligen Verhandlungen. —

Aus Vertretern aller bürgerlichen Parteien hat sich ein schweizerisches Aktionskomitee zur Bekämpfung der sozialistischen Vermögensabgabe-Initiative gebildet, dessen Vorsitzender ein freisinniges Mitglied des Nationalrates ist, der mit je einem katholisch-konservativen und bauernpolitischen Nationalratsmitglied die Posten der stellvertretenden Präsidenten besetzte. Komiteemitglieder sind bürgerliche Politiker der verschiedenen Kantone und Landesgegenden. —

In einer vom Bundesrat genehmigten Botschaft an die eidgenössischen Räte wird ein Kredit von 50 Millionen verlangt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der folgendermaßen verwendet werden soll: 25 Millionen Franken werden dem Bundesrat zur Subventionierung von Notstandsarbeiten und zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten (auch im Ausland) zur Verfügung gestellt. Für weitere 10 Millionen soll der Bund neue Aufträge für die Bundesverwaltung erteilen, wobei vor allem auf die schwierige Lage der jurassischen Uhrenarbeiter Rücksicht genommen werden soll. Mindestens 15 Millionen, wozu noch einige Millionen des noch nicht völlig erschöpften Arbeitslosenfonds kämen, sind für Unterstützungen an Arbeitslose bestimmt. —

Die nationalrätliche Kommission betreffend die Revision des Betreibungs- und Konkursgesetzes hat unter dem Vorsitz von Dr. Holenstein in ihren Sitzungen vom 31. August und 1. September in Luzern die Revision der Artikel 98 und 123 des Betreibungs- und Konkursgesetzes, sowie die Einführung der Notstundung in das geltende Gesetz beraten und im wesentlichen den Beschlüssen des Ständerates mit Ausnahme des Artikels 123 zugestimmt. —

Unter dem Vorsitz von Nationalrat Tanner (Baselland) ist die nationalrätliche Kommission für das neue Postverkehrsgesetz zusammengetreten. Sie hat die Vorlage zu Ende beraten und größtenteils dem Ständerat zugestimmt. Von wesentlichen Abänderungen sind zu nennen: in Art. 3 wird dem Bundesrat das Recht zugestanden, Fahrordnungsvorschriften zu erlassen (bergwärts ausweichen im Bergpostautomobilverkehr); im Art. 17 werden für Leihsendungen von Zeitschriften und für Bücherleihsendungen weitergehende Erleichterungen zugestanden, als nach dem Ständeratsbeschluß. Bei Art. 22 wurde die Taxierung von Stücksendungen bis auf 15 Kilo ausgedehnt. Der Zonentarif beginnt somit erst bei Frachtstücken über 15 Kilo. Bezüglich der Taxfreiheit wurde mit 6 gegen 5 Stimmen die Aufhebung der Portofreiheit verlangt. Bei Art. 56 wurde noch der folgende Zusatz angenommen: „Wer Opium, Morphium, Kokain und andere Betäubungsmittel in verbotener Weise versendet, wird bestraft."

Die Vereinigung kantonal-schweizerischer Feuerversicherungsanstalten hielt am 23. und 24. August ihre jährliche Delegiertenversammlung ab. Das Versicherungskapital der 20 kantonalen Anstalten beläuft sich Ende 1921 auf 18½ Milliarden, die Reserven auf 98 Millionen. Die Brandschäden stiegen 1921 auf 14,5 Millionen, eine Ziffer, die noch nie erreicht wurde; was durch die allgemeine Trockenheit und den dadurch verursachten Wassermangel, wie auch durch die drückende Geschäftslage erklärt wird (?). —

Die Lebensversicherungsverhandlungen zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung zeitigten folgendes Ergebnis: Jede unter das Abkommen fallende Versicherung wird in Zukunft geteilt, und zwar in einen Barbetrag, der bei Fälligkeit sofort ausgezahlt wird, und in einem Betrag der vorläufig auf noch unbestimmte Zeit gestundet wird. Dafür wird ein Gutschein ausgestellt, der zu jährlich 3½% verzinst wird. 15% des ursprünglichen Gutscheins werden als Beitrag an die Hilfsaktion beigezogen.

Der Stahlhelm, wie er gegen Kriegsende angeschafft wurde, wird nun definitiv an Stelle des bisherigen Käppis treten. Die Kriegserfahrungen haben ergeben, daß der Stahlhelm allein einen guten Schutz gegen Schrapnells und Sprengstücke der Artillerie, ja sogar gegen Infanteriegeschosse bildet. Auch kommt der von unserer Industrie hergestellte Stahlhelm billiger zu stehen als der bisherige Kriegshut. Neben dem Stahlhelm bleibt die Quartiermütze, deren endgültige Form jedoch erst späterhin bestimmt werden wird. —

Eine Expertenkommission in Bern hat die bisher eingebrachten Vorschläge für eine monopolfreie Brotversorgung des Landes durchberaten. Die beste Aufnahme fand das Projekt von Herrn Nationalrat Steiner, Malters. Das Projekt stellt darauf ab, daß jede Mühle, die hundert Kilogramm einheimisches Getreide zu mahlen kauft, berechtigt ist, 400 Kilogramm fremdes Getreide frei einzuführen. Dieses Verhältnis 1:4 könnte alljährlich revidiert werden. Für fremdes Getreide, das nicht auf Grund von Einfuhrscheinen importiert wird, beträgt der Zoll 2 Fr. für 100 Kilogramm. Der Betrag dieser Importabgaben kommt in einen Fonds, der dazu dient, die vorjährigen nicht verwendeten Einfuhrscheine zurückzukaufen, den einheimischen Getreidebau zu subventionieren und die Besitzer von Lagerhäusern zu entschädigen. Von den Vertretern der Landwirtschaft in der Expertenkommission wurde das Hauptgewicht auf den gesicherten Absatz des einheimischen Getreides zu angemessenen Preisen verlegt, wobei bemerkt wurde, daß das bisherige System der gesicherten Uebernahme zu angemessenen Preisen bereits viel zur Hebung der Qualität und der Technik des Getreidebaues beigetragen habe. —

Die Zolleinnahmen der schweizerischen Eidgenossenschaft betrugen im Monat August 1922: 12,531,206.39 Fr. gegen 7,818,896.63 im August 1921. Vom 1. Januar bis 31. August 1922 betragen die Zolleinnahmen Franken 101,215,307.69 gegen 54,820,867.84 Franken in der gleichen Periode des Vorjahres. Der Mehrbetrag ist somit 46,394,439.85 Franken. —

Dem Kinderhilfskomitee der Schweiz sind seit Dezember 1918 bis 10. Juni 1922 im ganzen Fr. 1,949,114 in Bargeld und 3,275,000 Fr. in Naturalien, also zusammen über Fr. 5,000,000 zugekommen. —

Der zweite Quartalsabschluß der Handelsstatistik ergibt zirka 455 Millionen Franken Ausfuhr bei 408 Millionen Franken Einfuhr. Für das 1. Semester 877 Millionen Ausfuhr bei 853 Millionen Einfuhr. In dieser Ausfuhrsumme steckt jedoch ein großer Posten fremden Goldes, der nur mit leichter Formveränderung transitiert wurde. Ohne diesen Goldexport beträgt die Ausfuhr im 1. Semester nur 799,7 Millionen Franken. —

Die Mordtaten von Kirchdorf und Liesberg sind eingestanden. Der wegen des Mordes an dem Dienstmädchen Rosa Scherz in Kirchdorf verhaftete Fuhrknecht Hans Leuenberger, von Trachselwald, geb. 1902, hat Donnerstag abend die Tat gestanden. Als Motiv gab er an, er habe ein Liebesverhältnis mit dem Mädchen anknüpfen wollen, sei jedoch wiederholt abgewiesen worden, so daß er zu dem Entschlusse kam, das Mädchen zu töten. — Der Mörder der Fräulein Josephine Anklin in Liesberg, Hermann Koller, geb. 1904, hat ebenfalls ein Geständnis abgelegt. —

In einem Seitental der Gemeinde Sumiswald mißhandelte ein Pächter seinen alten Schwiegervater, als er ihm rückständigen Pachtzins abverlangte, auf ganz grobe Weise, so daß der Arzt gerufen werden mußte. Da der Raufbold wegen grober Körperverletzung bereits vorbestraft ist, wird sich der Gemeinderat des Falles annehmen und dafür besorgt sein, daß der gefährliche Bursche anderwärts Beschäftigung erhält. —

Die Kirchgemeinde Beatenberg wählte als ihren neuen Präsidenten Herrn Schreinermeister Joh. Gafner, und als

künftigen Seelsorger Herrn Pfarrer K. Lindt, bisher in Gadmen. —

Eine am Mittwoch abend von Vertretern der Behörden, Korporationen und Vereine der drei Gemeinden Interlaken, Unterseen und Matten zahlreich besuchte Versammlung nahm Stellung zur Frage der Wiedereinführung der im Jahre 1914 durch den Kriegsausbruch eingestellten Freilicht-Tellspiele. Die Versammlung sprach sich einmütig dahin aus, daß die Tellspiele erstmals im Jahre 1923 wieder zur Aufführung gelangen sollen. —

Major Nabholz von Zürich, der kürzlich einen Flug nach Thun unternahm, bemerkte vor der Landung, daß die Thuner Allmend stark von weidendem Vieh besetzt war. Wie nun landen? Alsdann entdeckte Herr Nabholz einen dunklen Punkt auf dem Boden, wo es besonders lebendig wurde. Der gut dressierte Hund des Fliegers Wuhrmann sorgte nämlich für Ordnung, d. h. er trieb das weidende Vieh auseinander und machte dadurch Platz für die Fliegerlandung. Das kluge Tier ist von Flieger Wuhrmann derart dressiert, daß auf den Ruf „Es chunt eine" der Hund sofort Ordnung schafft und jeweilen für den benötigten freien Platz sorgt zur Landung eines Flugzeuges. —

In Muri starb in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch der beliebte und von allen Bürgern geachtete Arzt Dr. Sigismund Haas. Die Gemeinde verliert in ihm einen ihrer besten und liebenswürdigsten Mitbürger, einen Mann von goldlauterem Charakter. Wir werden des Verstorbenen in einer der nächsten Nummern in Bild und Wort gedenken. —

Für die Nationalratswahlen werden für den Kreis Oberaargau von der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei die bisherigen Herren Joß, Burgdorf, Weber, Graßwil und König, Brugg, für die kommenden Nationalratswahlen portiert werden. Die Amtspartei Burgdorf beantragt, Herr Joß zu kumulieren. Die Amtsdelegiertenpartei ist auf den 1. September angesetzt, während die oberaargauische Landesteilversammlung, die die Liste endgültig aufzustellen hat, auf den 3. September einberufen ist. Eine vierte Nomination ist noch zu bestimmen.

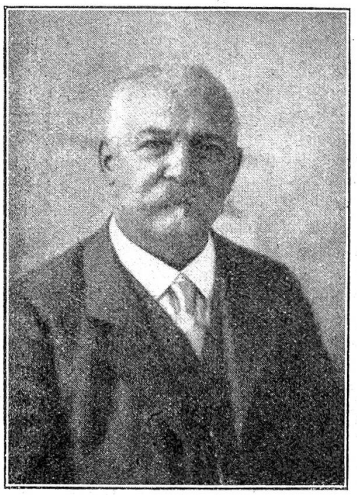
Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei des Amtes Oberhasli bezeichnete als Kandidaten für die Nationalratswahlen Notar Johann Mühlemann, Großrat in Meiringen. —

Die Delegiertenversammlung der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die in Spiez stattfand, beschloß die Aufstellung folgender Kandidaten: Bühler, Nationalrat, Frutigen; Hadorn, Nationalrat, Spiez; Indermühle, Oberstleutnant, Thierachern; Kurz, Drogist, Thun (Gewerbepartei); Mühlemann, Großrat, Meiringen. —

---

† Emil Dettwiler,
gewesener Vertreter in Bern.

Am 11. August starb nach langen Leiden Emil Dettwiler von Langenbruck, gewesener Vertreter. Geboren im Oktober 1860 in Biel, besuchte er die Schulen in Biel und machte dort auch eine kaufmännische Lehrzeit durch. Biel sollte überhaupt für Jahrzehnte der Wirkungsort des jungen Mannes werden.



† Emil Dettwiler.

Ueber 20 Jahre lang arbeitete E. Dettwiler als Buchhalter in der Weinhandlung Kaiser & Probst. Seine freie Zeit widmete der junge, gelenkige Mann dem Stadtturnverein und der freiwilligen Feuerwehr. Unter seinem Freunde Hopfengärtner diente er im Rettungskorps als Offizier. Im Stadtturnverein war E. Dettwiler ein eifriges und fleißiges Mitglied, er gehörte jahrelang auch dem Vorstande an. Seine Verdienste um das Turnwesen wurden anerkannt durch Ernennung zum Ehrenmitglied dieses großen Vereins.

1906 kam E. Dettwiler nach Bern, wo er einen neuen Wirkungskreis suchte. Er arbeitete zunächst als Buchhalter in der Brauerei Felsenau, um sich später auf eigene Rechnung als Vertreter zu etablieren. In allen seinen Stellungen war E. Dettwyler als zuverlässiger und peinlich gewissenhafter Arbeiter geschätzt. Ein überaus qualvolles Leiden hat einem Leben ein Ende gemacht, das Mühe und Arbeit war.

Der am 11. September beginnenden ordentlichen Herbstsession des Großen Rates liegen unter anderem folgende Gesetzes- und Dekretsentwürfe vor: Ein Gesetz betreffend die Hilfeleistung für das Inselspital, wonach der Staat und jede Einwohnergemeinde einen jährlichen Beitrag von 30 Rappen pro Kopf der Wohnbevölkerung dem Spital zuzuführen haben. Ueberdies entrichtet der Staat eine Summe von 2 Millionen Franken zur teilweisen Ausgleichung des eingetretenen Vermögensrückganges. Ferner ein Gesetz zur Beschaffung von Mitteln für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, weiter eine interkantonale Uebereinkunft betreffend die Ausübung des Viehhandels und ein Gesetz betreffend die Bekämpfung der landwirtschaftlichen Schädlinge. In der Session wird auch die Neubestellung des Präsidenten des Obergerichts an Stelle des zurücktretenden Dr. Thormann erfolgen. —

Auf ihrer Besitzung in Einigen feierte am Sonntag Frau Marcuard ihren siebenzigsten Geburtstag. Der Männerchor Einigen brachte der Jubilarin zur Feier des Tages ein gediegenes Ständchen. —

Das in Interlaken auf 1. Juli erstmals eröffnete Zollbureau im Hauptbahnhof wurde am 31. August geschlossen. —

Eine gräßliche Mäuseplage herrscht im Berner Jura. In Courgenay wurden während der ersten Arbeitswoche 3 Rp., in der zweiten 5 Rp. pro Maus bezahlt. An einem Tage wurden bereits 10,000 und in Cornol 17,000 Mäuse gefangen.

In Thun findet vom 11.—13. September der schweizerische Juristentag statt. Ein besonders wertvolles Angebinde steht den Teilnehmern in Gestalt einer Festgabe der juristischen Fakultät Bern aus der Feder des Herrn Prof. Eugen Huber in Aussicht. —

Die Elektrizitätsgenossenschaft Blattenheid-Simme, das heißt die Gemeinden Lenk, St. Stephan, Zweisimmen, Boltigen, Oberwil, Därstetten, Erlenbach und Diemtigen haben dem Bundesgericht einen staatsrechtlichen Rekurs gegen den Entscheid des Regierungsrates des Kantons Bern vom 16. Juni 1922 eingereicht. —

Am Mittwoch überfuhr der Güterzug mit Personenbeförderung der Huttwil-Wolhusen-Bahn bei der sog. Haushalden in Gondiswil ein ohne Aufsicht sich auf dem Bahngeleise aufhaltendes eineinhalbjähriges Töchterchen des Landwirts J. U. Ryffeler. Die arme Kleine erlag den erlittenen Verletzungen. —

Anläßlich der Kirchgemeindeversammlung in Beatenberg sank ein Teilnehmer namens Schmocker Christian im Augenblick, als er das Wort ergreifen wollte, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen.

Die diesjährige Bettagskollekte soll zu zwei Dritteln dem Bernischen Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit und zu einem Drittel dem Verbande der durch den Ausschuß für kirchliche Liebestätigkeit ausgebildeten Krankenpflegerinnen zugunsten seiner Hilfs- und Alterskasse zukommen. —

Das städtische Arbeitsamt vermittelte im Monat August 1922 total 625 Stellen. Im allgemeinen keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vormonat. Von den einzelnen Gewerben weist besonders das Baugewerbe eine zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes auf. —

Zu dem Fliegerunfall auf der Allmend in Bern vom 16. Aug., wobei ein fünfjähriges Mädchen verunglückte, wird mitgeteilt, daß die gerichtliche Untersuchung einwandfrei ergeben hat, daß den Flugzeugführer kein Verschulden trifft, sondern daß das Unglück dem Zusammentreffen mehrer unglücklicher Umstände zuzuschreiben ist, nicht zum wenigsten vielleicht dem Umstande, daß sich in Bern niemand darum kümmert, daß das Betreten der Allmend richterlich ver-

boten ist, während doch infolge von militärischen Uebungen aller Art, z. B. auch Landen von Flugzeugen, immer eine gewisse Gefahr mit dem Betreten der Allmend verbunden ist. —

Eine Rudolf Münger-Ausstellung. Im Hinblick auf die am 10. November stattfindende 60jährige Geburtstagsfeier von Maler und Heraldiker Rudolf Münger bereitet die Kunsthalle Bern eine Münger-Ausstellung vor, die am 1. Oktober eröffnet werden soll. Auf diesen Anlaß wird im Verlag A. Francke A.-G. ein illustriertes Mappenwerk über Münger mit einer Würdigung des Künstlers durch Otto von Greyerz erscheinen. —

An Prof. Dr. Ernst Delaquis, Honorarprofessor der Berner Universität und Chef der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justizdepartements ist eine Berufung auf den neuen Lehrstuhl für Strafrecht an der Universität Köln ergangen. Vor seiner 1919 erfolgten Berufung nach Bern war Professor Delaquis Privatdozent an der Berliner juristischen Fakultät und Extraordinarius in Frankfurt am Main. In Bern liest er über Kriminalistik, Gefängniskunde, internationales Strafrecht, Auslieferungsrecht, Militärstrafrecht und Strafrechtsreform. So ehrenvoll für Professor Delaquis der Ruf auch ist, so würde man es doch in weiten Kreisen schmerzlich bedauern, wenn er ihm Folge leisten würde. —

Herr Samuel Scherz feierte am Sonntag seinen 80. Geburtstag in guter Gesundheitsverfassung. Der Mann mit dem grauen Barte und dem kräftigen Kopfschmuck ist stadtbekannt, nicht einmal in erster Linie als Anhänger der Sozialdemokratie, sondern vor allem als herzensguter Mensch, als umgänglicher Bürger und stets hilfreicher Armenfreund. —

Infolge des schwachen Besuches des Berner Kursaal-Schänzlis an Wochentagen sieht sich die Verwaltung gezwungen, den Betrieb während der Wintermonate ganz einzustellen. Ob sich die Mittel noch finden lassen, das Unternehmen gleichwohl weiterzuführen, wird noch untersucht werden müssen, da durch den Entschluß der Kursaalverwaltung das zahlreiche Personal und die Orchestermitglieder arbeitslos werden würden.

Im Stadtrat füllte die Beratung der letztjährigen Gemeinderechnung zwei Sitzungen aus. Nachdem während sechs Jahren die Rechnung mit Defiziten abschloß, zeitigten die Jahre 1920 und 1921 bekanntlich wieder Aktivüberschüsse. Wie Finanzdirektor Guggisberg ausführte, könnte, wenn endlich einmal das kantonale Steuergesetz revidiert wäre, nunmehr wieder an die Herabsetzung des Steuerfußes gedacht werden. In der Diskussion wurde auf die hohe Erkrankungsziffer hingewiesen, welche die städtische Krankenkasse stark belastet. Bei einzelnen Direktionen betrage die Zahl der die Kasse beanspruchenden Patienten über 50 Prozent des Personals. Ein Redner stellte ein Postulat auf, das die Unentgeltlichkeit des Schulmaterials für den Arbeitsunterricht der Mädchen verlangt. Das Steuereinschätzungsverfahren durch die kantonalen Kommissäre und die Mühsamkeit des Rekursverfahrens wurde stark kritisiert, wobei mitgeteilt wurde, daß vom Jahre 1921 her noch Steuerrekurse im Betrage von 5 Millionen Franken und von 1920 her noch für 2 Millionen Franken unerledigt seien, wodurch der Stadt Bern ein Zinsausfall von ½ Million erwachse. Der Rat stimmte einem Postulat bei, das vom Gemeinderat einen Bericht verlangt darüber, wie in vermehrtem Maße Steuernachlaß gewährt werden könne. Bei der Beratung des gemeinderätlichen Rechenschaftsberichtes wurde ein Postulat angenommen, das die planmäßige Erweiterung der städtischen Badeanstalten verlangt. —

Das Programm des Liederkranz Frohsinn pro 1922/23 sieht vor: September: Herrenbummel. 19. November: Liederkonzert im großen Kasinosaal. 2. Dezember: Herrenabend mit Kranzeinweihung. 3. Februar 1923: Familienabend im Kasino. 18. März: Liederkonzert in der Französischen Kirche. Auffahrtsausflug eventuell mit Wohltätigkeitskonzert. Mai: Singen in einer Anstalt. Juni: Gartenfest. —

Kleine Chronik

Gewerbeausstellung Bern 1922.

Das Organisationskomitee der Gewerbeausstellung hat, verschiedenen Wünschen aus Beamten- und Arbeiterkreisen Rechnung tragend, beschlossen, die Gewerbeausstellung von heute an bis abends 10 Uhr offen zu halten. Der Eintrittspreis von abends 8 Uhr an ist auf 50 Rp. pro Person festgesetzt worden. Jeden Abend wird im Ausstellungsrestaurant für ein reichhaltiges Konzertprogramm gesorgt. —

Das Berner Stadttheater

eröffnete am Donnerstagabend mit einer gediegenen Aufführung des „Peer Gynt" von Henrik Ibsen unter der persönlichen Leitung von Direktor Peppler seine diesjährige Spielsaison. Die Dekorationen zu diesem interessanten Stück wurden von Ekkehard Kohlund, dem vielseitigen und verdienten Mitglied unseres Theaterpersonals entworfen. Kapellmeister Hohlfeld hatte die Orchesterleitung für die Griegsche Musik, die die Handlung stimmungsvoll einrahmt.

Am Freitag wurde als erste Oper „Carmen" geboten.

*

Der Spielplan, den die Direktion des Stadttheaters für kommenden Winter aufgestellt hat, ist von erfreulicher Reichhaltigkeit. Im Schauspiel haben wir eine ganze Reihe von Erstaufführungen zu erwarten, darunter solche von allgemeinem Interesse wie Ibsens „Peer Gynt". Neben den deutschen Klassikern ist erfreulicherweise Shakespeare mit fünf Meisterwerken vertreten, darunter „Hamlet", „König Lear" und das selten aufgeführte „Wintermärchen". Daneben kommen die neuern und neuesten Dichter nicht zu kurz; wir finden da: Hauptmann, Hofmannsthal, Sudermann, Björnson und Strindberg, ferner Rostand, Romain Rolland, Bernard Shaw. Dann die jüngste Dichtergeneration, u. a. Sternheim und Georg Kaiser. Besonderes Interesse wird auch das Werk eines Schweizer Dichters beanspruchen: Rudolf Traboldts „Richttag". Das Schauspielpersonal ist mit wenigen Ausnahmen unverändert geblieben. Wir dürfen uns freuen, daß bewährte Kräfte dem Theater erhalten bleiben. Hoffen wir, daß die neue Saison nicht nur das Publikum, sondern auch die Direktion des Berner Stadttheaters befriedigen werde. -n-

Stadttheater. — Wochenspielplan.

Montag, 11. September (Ab. A 1):
„Die versilberte Braut", ein buntes Spiel von Geld und Liebe, in drei Akten von Kurt Küchler.
Dienstag, 12. September (Ab. C 1):
„Peer Gynt", zehn Bilder von Heinrik Ibsen, Musik von Edvard Grieg.
Mittwoch, 13. September (Ab. B 1):
„Carmen", Oper in vier Akten von Georges Bizet.
Donnerstag, 14. September (außer Abonnement):
„Der Vetter aus Dingsda", Operette in drei Akten von Haller und Rideamus, Musik von Eduard Künnecke.
Freitag, 15, September (Ab. D 1):
„Peer Gynt", zehn Bilder von Heinrik Ibsen, Musik von Edvard Grieg.
Samstag, 16. September (außer Abonnement):
„Maria Stuart", Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich von Schiller.
Sonntag, 17. September des Buß- und Bettages wegen geschlossen.

Hygiene-Ausstellung „Der Mensch" im Kasino.

Bekanntlich besitzt Dresden ein hochwertiges Hygiene-Museum, das der Stadt als Erinnerung und hoher Gewinn von der Internationalen Hygiene-Ausstellung des Jahres 1911 zurückblieb. Um die dort gehäuften Schätze einem möglichst großen Publikum zugänglich zu machen, erstellte man von den interessantesten Ausstellungsgegenständen Abdrücke und Abgüße und stellte sie zu einer Wanderausstellung zusammen, die nun die Reise durch die Welt begonnen hat. Sie ist auch in der Schweiz angelangt und in Zürich und Basel schon gezeigt worden. Zur Stunde ist sie im Berner Kasino (Eintritt 1 Fr.) zu sehen. Und man kann nur raten, diese famose Gelegenheit zum Lernen nicht zu versäumen. In verdienstvoller Weise haben stadtbernische Aerzte Führungen zugesagt, die die Erklärungen zu den Tabellen, Bildern, Apparaten, Präparaten und Wachsfiguren, über alle Gebiete des menschlichen Körpers und seine Pflege geben sollen. Um das Zustandekommen dieser Berner Ausstellung haben sich die Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege, der Samariterverein und das Rote Kreuz verdient gemacht. Am Eröffnungsanlaß hielten der Vorsteher des eidg. Gesundheitsamtes Dr. Carrière, Stadtpräsident Lindt und Dr. med. Ischer die Begrüßungsansprachen; Schularzt Dr. Lauener bot eine gediegene Führung. H.B.

GAB.

Tout Bern ist heute in der GAB,
Die Stadt ist ganz verlassen:
Nur wenn die GAB geschlossen wird,
Dann füllen sich die Straßen.
Die GAB gilt nun allüberall
Als reinste Wunderchratte:
Statt nach dem Osten geht der Zug,
Nun nach der Schützenmatte.

Amor.
(Chokolade-, Konfiserie- und Biskuitfabrik A.-G.).

Der Spruch: „Der Weg zum Männerherz
Geht stets nur durch den Magen",
Wird umgewertet, wie so viel
In unsern Nachkriegstagen.
Wer „Amors Probeschachteln" kennt,
Wird seine Wunder sehen:
Kein Frauenherz, — wär's spröd wie Glas, —
Kann da noch widerstehen.

Chüechli-Wirtschaft.
(Gfeller-Rindlisbacher).

Hast an all den schönen Sachen
Du dich müd und matt geschaut,
Dir an des Gewerbes Künsten
Herz und Aug und Ohr erbaut,
Zittern schwächlich dir die Beine
Von des vielen Wanderns Hast:
Chüechlistubenleuchterweibli
Winkt dir: „Komm zu froher Rast".
Alles, was im „Chüechlisache"
Seit Jahrhunderten erprobt,
Zeigt hier wieder, daß das Gute
Sich schon ganz von selber lobt.

Hotta.

Aus den Kantonen.

In Zürich zirkulieren falsche englische 40-Pfundnoten, die anscheinend so gut nachgemacht sind, daß sie selbst von Bankinstituten angenommen werden. —

Auch in Rhätien haben die letzten Jahre, wie wir dem „Relig. Volksblatt" entnehmen, moralisch schlechte Wirkungen zurückgelassen. Neben dem Schmuggel und seinen Schäden werden im Bericht über den religiös-sittlichen Zustand der Gemeinden auch Klagen über die Vernachlässigung des Familienlebens, den Zwiespalt zwischen Schule und Haus und die Arbeitsunlust der unselbständig Erwerbenden laut. Daneben muß bemerkt werden, daß das religiöse Verständnis eher im Wachsen begriffen ist und daß daher der Kirche schwere Aufgaben auferlegt werden. Den Bündner Pfarrern sind dieses Jahr zwei nahmhafte Schenkungen zugekommen: der Pastoralbibliothek die Prachtausgabe Luthers gesammelter Werke und der Pensionskasse 100,000 Franken. —

Eine Schulreform ist im Kanton Tessin geplant. Die Geschäftsprüfungskommission des Großen Rates behandelte das Schulreformprojekt, das für den Kanton eine Ersparnis von 300,000 Fr. und für die Gemeinden eine solche von 100,000 Fr. vorsieht. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß das Projekt mit Beginn des nächsten Schuljahres in Kraft treten kann. —

Das große Wäggitalwerk im Kanton Schwyz ist derzeit in vollem Bau. Die Firmen Halt-Haller und Züblin haben über 700 Mann an der Baustelle bei der großen Staumauer. Der Aushub des zirka 35 Meter tiefen Fundamentes schreitet rüstig vorwärts; die Straßen sind bereits umgeleitet. Die großen Steinbruch- und Betonmisch-Anlagen, die Baracken auf diesem engen Raume, geben dem frühern einsamen Landschaftsbilde einen neuen Charakter.

Die Bäder von Saxon, die vor 50 Jahren weit herum berühmt waren, sollen durch eine im Entstehen begriffene Genfer Aktiengesellschaft wieder eröffnet werden. —

Ein starker Föhnsturm durchbrauste in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch die nördlichen Alpentäler. In Heiden stand Mittwoch morgen die Temperatur unter heftigem Südwind noch auf 23 Grad, Einsiedeln meldete 21 Grad, und Engelberg 20 Grad Celsius. Auf Rigi herrschte ebenfalls scharfer Südwind. Die Temperatur erreichte dort am Mittwoch morgen noch 15 Grad. Auch Gotthard meldete Südwind bei acht Grad Temperatur. In den Obst- und Maiskulturen im ganzen Rheintal wurde bedeutender Schaden angerichtet. —

Der Regierungsrat des Kantons Aargau beantragt dem Großen Rat, es sei zurzeit das Gesuch der Gemeinden des mittlern Suhrentals um Subventionierung der geplanten Bahnverbindung Schöftland-Triengen im Betrage von 250,000 Franken nicht einzutreten. —

Der Bezirksvorstand der freisinnig-demokratischen Partei des Bezirkes Aarau beschloß fast einstimmig, den Parteiangehörigen mit aller Entschiedenheit die Annahme des Umsturzgesetzes zu empfehlen. —

Das Fuhrwerk des Landwirts und Händlers Hans Bachmann hielt letzten Sonntag bei seinem früheren Wohnhaus in Mühlau. Bachmann lag blutüberströmt und mit einer klaffenden Kopfwunde bewußtlos auf dem Wagen. Die Untersuchung wird zu ermitteln haben, ob es sich um einen Raubmordversuch handelt. Bachmann konnte noch nicht einvernommen werden. Es soll bereits eine Verhaftung vorgenommen worden sein. —

An der schaffhausischen Grenze in der Gegend von Schleitheim sollen sich wieder in vermehrtem Maße Zigeuner bemerkbar machen, die als Korber und Kesselflicker herumziehen und dabei allerlei unsaubere Dinge treiben. —

In Genf wurde am Sonntag vormittag im Gemeindehaus von Plainpalais die internationale Briefmarkensammlung eröffnet, an der sich 116 Aussteller beteiligen. Die schweizerische Oberpostdirektion und mehrere Regierungen bringen verschiedene interessante Kollektionen, namentlich Kriegsmarken und Luftpostmarken zur Ausstellung. Der Versicherungswert der ausgestellten Markensammlungen beläuft sich auf rund drei Millionen Franken. —

Am 26. August waren 100 Jahre vergangen, seit in Basel zum erstenmal das Gedächtnis der Schlacht bei St. Jakob an der Birs gefeiert wurde, und zwar durch die damals neugegründete Studentenverbindung „Zofingia". Im folgenden Jahre wurde der Grundstein zu dem von den Zofingern zusammen mit dem Basler Kunstverein gestifteten Denkmal gelegt und am 26. August 1824 wurde dieses eingeweiht unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung. —

In Partnun (St. Antönien im Prätigau) brachte eine Kuh 5 Kälber zur Welt, zwei am 22. und drei am 23. August, und zwar vier Kuhkälber und ein Stierkalb, alle in der Größe eines mittleren Hundes. Die Kälber sind tot; ob das Muttertier davonkommt, ist noch ungewiß. —

Nachsaison in Thun und am Thunersee.

Die Fremdenstadt Thun, wie auch die freundlichen Kurorte an seinem schönen See, dürfen dank dem milden subalpinen Klima und ihrer geschützten Lage Jahr für Jahr auf die Nach- und Herbstsaison hin noch auf eine erfreuliche Frequenz rechnen, um so mehr, da sie bei der Fremdenwelt einen bekannten Namen als ausgesprochene Uebergangs- und Zwischenstationen haben. So haben auch dieser Tage wieder zahlreiche Kurgäste hier Aufenthalt genommen, die nicht direkt von den Höhenkurorten nach Hause zurückkehren. Die Hotels und Pensionen bleiben deshalb bis weit in den Herbst hinein, verschiedene sogar den ganzen Winter über, geöffnet. Erfahrungsgemäß ist auch die Witterung im September und Oktober in unserem Kurgebiet meistens schön und sommerlich und die Natur hat im Herbstglanz, der bald seine Pracht entfalten wird, einen ganz besondern Reiz. —

In Thun bleibt der Kursaal noch den ganzen Monat September über geöffnet, wo die Extra- und Solistenkonzerte vom letzten Sonntag einen sehr starken Besuch aufwiesen und musikalisch einen prächtigen Erfolg hatten. Das vorzügliche Kurorchester des Maestro Pistone weist im Pianisten Leo Kok, im Violinvirtuosen J. Masetti und im Cellisten Oreste Polo ausgezeichnete Solisten auf, und das Etablissement bietet seinen Besuchern fortwährend zahlreiche Extraanlässe durch Engagements auswärtiger bedeutender Künstler. Samstag den 9. September findet ein großes Instrumentalkonzert zum Benefiz des Kurorchesters statt, welcher Veranstaltung ein volles Haus zu wünschen ist. Sehr gediegene Saisonunterhaltung bietet auch der Grand Cinema in Thun, der im letzten Programm den berühmten Riesenfilm „Das Weib des Pharao" vorgeführt hat, zur Einführung der Herbstsaison. Unsere malerisch reizvolle Stadt ist diesen Sommer neuerdings als beliebter Versammlungsort schweizerischer Tagungen vielfach zur Geltung gekommen, welche Anlässe immer dazu beitragen, das Fremdenverkehrsleben zu heben.

E. F. B.

Dorfmusikanten.

Von Oskar Kollbrunner.

Es geht ein forscher Ton durch's Dorf:
Die Musikanten spielen! —
Und Sonntag ist's und Sonnentag,
Aus Strauch und Bäumen Vogelschlag
Und die Musikanten spielen...
Am Brunnen beim Gemeindehaus
Mit Flöten, Klarinetten,
Der dickste Bauer obenaus
Mit mächtigen Trompeten.
Das Büblein läuft der Mutter fort
Und rennt und schnauft und schnauft und rennt:
Musik ist dort! Musik ist dort!
Hei! Wie die Bubenwange brennt!
Was tut's, ob aus dem Hosenlatz
Das Hemdlein auch herunter hängt;
Was tut's, ob man verstrubelt ist,
Wenn in dem Dörflein Musik ist —
War keiner je kulturbeengt.
Und wettert auch Liebmutter nach,
Das Büblein hört das längst nicht mehr,
Denn lustig vom Gemeindeplatz
Klingt schon ein erstes Ständchen her...
Zehn Mann und alle in Postur,
Der rote Küfer Dirigent,
Zehn Mann und alle in Montur —
Potz, Himmel-Herrgott-Sakerment!
Und Jung und Alt und Klein und Groß,
Das stolpert, springt und hinkt herzu,
Und der die Hosenträger los,
Und jener ohne Strümpf' und Schuh.
Ob jetzt der Stall gemistet ist,
Ob jetzt das Kalb sein Tränklein hat,
Ob du jetzt g'rad beim Melken bist
Im wunderbarsten Stallknechtstaat —
Was tut's? Du wirfst die Stalltür zu
Und läßt das Melken Melken sein,
Und brüllen Kalb und brüllen Kuh,
Was tut's? Die Musik spielt darein!
Die Musik jauchzt! — Der Küfer wischt
Den Schweiß von Stirn und Backen fort...
Ob jetzt das Nastuch sauber ist,
Ist ganz egal an diesem Ort. —
Der Schuster drischt die Trommel tot,
Des Joggels Klarinette schreit,
Und der Trompeter puterot,
Ist die Potenz der Eifrigkeit.
Das Dörflein schwatzt kein Wort ringsum,
Nur Mund und Ohren sperrt man auf,
Das Bombardon so bumm, bumm, bumm,
Wälzt Zentnertöne aus dem Lauf,
Dem riesigen Trompetenrohr, das heißa! in der Sonne blitzt,
Und wenn es halt nicht blechern wär',
So hätt' sich's küferrot geschwitzt...
Doch dies und das und Trallala,
Und Trommelstock und Sang und Klang,
Und Küfers Nase trallala
Mit Jung und Alt im Ueberschwang...
Herrgott! Wenn da ein Maler wär',
Mit Haaren wie Freund Absalon,
Wie brächte der ein Kunstwerk her,
Voll Lust und Lied und Farbenton!
Doch Kunstwerk her und Kunstwerk hin
Die Musik ist's, die imponiert,
Ob auch zumal ein Quiecken d'rin
Und so ein Ton den Weg verliert,
Ist alles doch ganz grandios!
Das Dörflein klatscht zum zehntenmal,
Dann packt der Küfer, stolz und groß,
Bewußt der Würde voll und ganz,
Den Taktstock in sein Futteral —
Und hinten in den Schwalbenschwanz.
Zehn Mann, und durstig jedermann!
Der rote Küfer obenaus —
Und hör ich recht: „Im gold'nen Schwan
Schlägt man mit Krach die Spunde aus."
Und Gluck! Gluck! Gluck! Und Krug um Krug,
Was Wunder, wenn die Kehlen brannten?
Am tapfer'n Schluck, am guten Zug,
Erkennt man brave Musikanten...

Ein Zaubertrank.

Die Mulford-Expedition, die längere Zeit zu naturwissenschaftlichen Forschungen in Südamerika weilte und nunmehr zurückgekehrt ist, hat laut „Basler Nachrichten" auch Wurzeln und Rinden eines geheimnisvollen Baumes mitgebracht, nachdem Gelehrte und Reisende seit langem gesucht haben. Von diesem Baum stammt der berühmte Trank, durch den die Eingeborenen von Südamerika sich vor den Schlachten Mut machten. Dieses außerordentlich wirksame Reizmittel, das von den Eingeborenen Caapi oder Ayawasco genannt wird, wurde von der Expedition in kleinen Mengen mitgebracht und wird jetzt in seiner Bedeutung für die Medizin untersucht. Caapi wird von der Wurzel und der Rinde der Ayawasco-Pflanze gewonnen, die auf andern Bäumen wächst und eine Höhe von 20 bis 30 Fuß erreicht.

Die Herstellung des Trankes erfolgt in einer feierlichen Zeremonie, bei der keine Frauen zugegen sein dürfen. Nimmt eine Frau an der Bereitung des Zaubertrankes teil, so muß sie sofort getötet werden. Der Schlachtentrank wird den Eingeborenen von dem „Mundschenk" des Stammes kurz vor der Schlacht verabreicht; er ruft zunächst ein konvulsivisches Zittern hervor und macht das Gesicht geisterhaft blaß. Nach wenigen Augenblicken verschwinden diese Erscheinungen, und es tritt nun ein übermenschlicher Mut auf, der den Tod für nichts achten läßt. Später fallen die, die diesen Trank zu sich genommen haben, in einen tiefen Schlaf.

Die Forschungsreisenden suchten auf ihren Wanderungen, bei denen sie über 3000 Kilometer zurücklegten, vergebens nach dem Zaubertrank und hatten bereits die Hoffnung aufgegeben, ihn zu finden, als sie zufällig von einem Stamme hörten, bei dem dieser Kult noch besteht. Es war außerordentlich schwierig, sich in den Besitz dieses Geheimmittels zu setzen, denn die Eingeborenen glauben, daß die Rinde, aus der der Trank gebraut wird, übernatürliche Kräfte hat und daß die Götter den verfolgen, der diesen Zauber verrät.

Die 7 Ansprüche des „Bebes".

Es kam mir letzter Tage eine sehr originelle illustrierte Postkarte zu Gesicht, welche einen Umzug von Säuglingen darstellt. Auf Tafeln, wie sie die Streikenden herumtragen, bringen sie ihre Ansprüche zur Schau. Da lesen wir z. B.:

Wir wollen staatlich anerkannte Hebammen.
Wir wollen Muttermilch.
Wir wollen allein schlafen.
Wir wollen trockene Bettchen.
Wir wollen, daß man uns gegen die Mücken [beschützt.
Wir wollen Luft und Sonne.
Wir wollen, daß man uns in Ruhe läßt.

Ich habe selten so wohltuende Wahrheiten in so reizender Form dargestellt gesehen. Gerade deswegen mache ich die Leserinnen unserer Zeitung, die das Glück haben oder haben werden, solche Lieblinge zu besitzen, mit Obigem bekannt. Ich dachte, daß ihnen dies vom erzieherischen Standpunkt aus nützlich sein könnte. Touchatout.

Der Schweiz. Verein für Pilzkunde, Sektion Bern,

veranstaltet nächsten Samstag und Sonntag, 9./10. September, eine Pilzausstellung im Parterresaal des Hotel National (Maulbeerbaum). Der ca. 150 Mitglieder zählende Verein wird es sich angelegen sein lassen, dem Besucher ein reichhaltiges, interessantes Material vor Augen zu führen. Der Zweck der Veranstaltung ist, unserer Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die Pilze unserer Heimat kennen zu lernen. Viele Arten dürfen als billiges und vorzüglich schmeckendes Nahrungsmittel bezeichnet werden. Gegen die leider noch vorkommenden Pilzvergiftungen schützt nur die genaue Kenntnis der bei uns so häufig vorkommenden eßbaren und ungenießbaren oder gar giftigen Pilze in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen. Herr Lebensmittelinspektor Wyß, Pilzmarkt-Kontrolleur, wird Interessenten alle wünschbare Auskunft erteilen. Ueber die zweckmäßige Verwendung der Pilze wird einem allgemeinen Wunsche nachkommend der Vereinspräsident, Herr Duthaler, Samstag 5 Uhr einen Vortrag halten, wobei dieser Fachmann der Kochkunst sich auch über die Konservierungsarten der Pilze äußern wird.

Der Besuch dieser lehrreichen Ausstellung kann Jung und Alt bestens empfohlen werden. Die Eintrittspreise sind sehr mäßig angesetzt.

Pilz-Ausstellung
Hotel NATIONAL (Maulbeerbaum).
Samstag den 9. September von nachm. 3 Uhr an und Sonntag den 10. September von vorm. 9 Uhr an bis je 7 Uhr abends, im Parterre-Saal
Samstag nachm. 5 Uhr: Vortrag von Hr. Duthaler, Präsident des Pilzkundevereins Bern über PILZ-VERWERTUNG. — Pilzgerichte werden im Restaurant serviert. — EINTRITTE: Erwachsene 80 Rp., Kinder 40 Rp., Schulen Ermässigung. Gegen Vorweisung der Mitgliedkarte freien Eintritt. Zum Besuche ladet höflich ein
Der Pilzkunde-Verein Bern.